



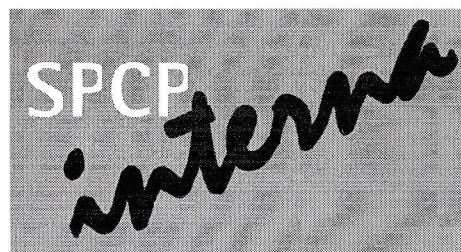
Juli 2003

Nr. 11



Juillet 2003

No. 11



Luglio 2003

No. 11

Liebe SGGT-Leute

Sparen, sparen, sparen...

Der Vorstand hat den Rotstift angesetzt und geht mit gutem Beispiel voran. So hat Frank Margulies seinen Artikel «Aus dem Vorstand» gleich selber ins Französische übersetzt.

Auch diese Nummer ist ein voller Erfolg: Dank weniger Seiten und weniger Texten entstanden weniger Übersetzungs-, weniger Layout-, weniger Papier- und Druckkosten.

Aus Sparmassnahmen wird es kein neues Mitgliederverzeichnis geben. Dazu haben wir doch unsere Homepage. Wer keinen Internetzugang hat, sei empfohlen, zum letztjährigen, blauen Verzeichnis Sorge zu tragen. Da es schon bald nicht mehr ganz auf dem neusten Stand sein dürfte, hilft das Sekretariat bei Notfällen weiter.

Grosse Sparmassnahmen betreffen auch die PERSON, indem wir weniger Exemplare beziehen. Genauer ist dem Artikel «Aus dem Vorstand» zu entnehmen.

Wenn wir alle am gleichen Spar-Strick ziehen, sollte es funktionieren: Nächstes Jahr ein weniger hoher Mitgliederbeitrag.

Also: Sparen zahlt sich aus

Kathrin Roth-Staudacher

Chers amis de la SPCP

Economiser, économiser, économiser...

Le comité a fait des coupes dans le budget et donne le bon exemple. Ainsi, Frank Margulies a tout de suite traduit lui-même en français son article «Rapport du comité».

Ce numéro est lui aussi un succès total: du fait de moins de pages et moins de textes, les frais de traductions, de mise en page, de papier et d'impression ont pu être réduits.

Par mesures d'économie, il n'y aura pas de nouvelle liste des membres. Mais pour cela nous avons notre site! Ceux qui n'ont pas d'accès Internet sont priés de prendre soin de la liste bleue de l'année dernière. Comme elle ne sera probablement bientôt plus à jour, le secrétariat apportera son aide en cas de besoin.

Le magazine PERSON est lui aussi touché par de grandes mesures d'économie, dans la mesure où nous en achetons moins d'exemplaires. Vous trouverez des informations plus précises à ce sujet dans l'article «Rapport du comité».

Si nous tirons tous sur la même corde d'économies, cela devrait marcher: une cotisation moins élevée pour l'année prochaine.

Conclusion: économiser en vaut la peine!

Kathrin Roth-Staudacher

Inhaltsverzeichnis

Editorial	1
SGGT – was tut sich?	2
Institut – wer trifft sich?	5
Leute – who's who?	6
Personenzentriert – wer, worüber, worin?	10
Literatur und Links – und mehr?	11
Inserate – was gibt's?	13
Agenda – wann, was, wo?	14
Impressum	16

Sommaire

Editorial	1
SPCP – quoi de neuf?	3
Institut – qui s'y rencontre?	5
Membres – infos	6
Centré sur la personne – qui, surquoi, en quoi?	10
Bibliographie – et divers?	11
Agenda – quand? quoi? où?	14
Impressum	16



Les secrets de la thérapie centrée sur la personne

Notre être-là (dasein) est seulement une suite d'étant-dans-le-monde alors qu'on a été existentiellement «jeté» sur terre sans que...

...Heidegger?

Ahh, comme vous me comprenez.

Rogers!

Gerhard Stumm, Johannes Witschko, Wolfgang W. Keil

Grundbegriffe der Personenzentrierten und Focusing-orientierten Psychotherapie und Beratung

Rezension von Mark Galliker

Mit diesem Band der Reihe «Leben lernen» wird erstmals ein umfangreicher deutschsprachiger Abriss der wichtigsten Begriffe des Personenzentrierten Ansatzes in der Psychotherapie präsentiert. Darstellungen von Pionieren und bekannten Persönlichkeiten der Personenzentrierten Psychotherapie runden das Werk ab. Es wurden Beiträge von insgesamt 60 Autoren und Autorinnen aus acht Ländern vorgelegt.

Um es gleich vorweg zu nehmen: Das Buch ist wichtig, gut geschrieben und schön gemacht. Viele haben auf dieses Werk gewartet. Es füllt eine Lücke. Bekanntlich liegen von den anderen weit verbreiteten psychotherapeutischen Verfahren teilweise schon seit längerer Zeit ähnliche Werke vor.

Im Lauf der über sechzigjährigen Geschichte der Personenzentrierten Psychotherapie haben sich unterschiedliche Ausprägungen und vielfältige Anwendungsbereiche herausgebildet. Trotz der bekannten theoretischen Zurückhaltung gingen eine Fülle von Begriffen daraus hervor. Diese werden im nun vorliegenden Kompendium in ihrem Entstehungszusammenhang und Bedeutungsgehalt eingehend erläutert.

Besonderes Gewicht wird einer Begrifflichkeit der Focusing-orientierten Psychotherapie beigelegt, ja die LeserInnen können fast den Eindruck gewinnen, dass mit der Schaffung des Kompendiums auch ein politisches Ziel verbunden war; nämlich Focusing als eine eigenständige Abteilung innerhalb des gesprächspsychotherapeutischen Gebäudes zu etablieren.

Von einer wachsenden Fokussierung auch auf Vorkommnisse ausserhalb des Gebäudes zeugt die Aufnahme von nicht methodenspezifischen Begriffen (u.a. Aggression, Deutung, Ethik, Regression, Sexualität, Unbewusstes). Neben speziellen Anwendungsfeldern wie z.B. Behindertenarbeit, Familien- und Paartherapie, Gerontopsychotherapie, Kinderpsychotherapie, Krisenintervention, Psychosenpsychotherapie, Psychosomatik, Sucht- und Traumtherapie sowie Trauerbegleitung werden auch einige wichtige Störungskategorien einbezogen (z.B. Angststörungen, Depression, Persönlichkeitsstörungen, Borderline-Persönlichkeitsstörung, sexuelle Störungen, Zwang). Selektionskriterien der behandelten Termini werden nicht expliziert. So fehlen einige Begriffe, die im personenzentrierten Kontext durchaus von theoretischer Bedeutung wären (z.B. Schuld) oder auch in pragmatischer Hinsicht relevant wären (z.B. Therapieforschung).

Auffällig ist, wie viele Begriffe aus dem Bereich der Psychoanalyse aufgegriffen werden. Vielleicht ist das Werk auch ein wenig in Abhebung derselben entstanden? Ich möchte mir eine entsprechende Vorgehensweise zu eigen machen und die Grundbegriffe mit dem Vokabular der Psychoanalyse (Laplanche & Pontalis, 1973, Suhrkamp) vergleichen.

Betrachten wir beispielsweise den zentralen methodischen Terminus der Deutung und vergleichen wir dessen Darlegung in den beiden Werken:

Grundbegriffe der Personenzentrierten Psychotherapie: «Ob in der Personenzentrierten Psychotherapie auch «gedeutet» wird oder ob in dem entschiedenen Verzicht auf jedwedes Deuten ein klares Unterscheidungskriterium gegenüber der Psychoanalyse gegeben ist, das ist eine oft diskutierte Frage (...). Versteht man (...) das Deuten bzw. das Interpretieren in einem weiten Sinne, dann kann schon das einführende Wiederholen der Klientenäußerung (...) ansatzhaft ein Interpretieren sein (...). Denn der Psychotherapeut nimmt eine wichtige Akzentverschiebung und insofern schon eine Interpretation der Klientenäußerung vor, wenn er sie mit seinen Worten wiederholt und dabei z.B. Unzufriedenheit mit Ärgerlichkeit oder gar Wütendheit übersetzt. Die Verbalisierung emotionaler Erlebnisinhalte (...) würden die Analytiker in vielen Fällen eine Affekt-Deutung nennen, vor allem wenn es sich um das Ansprechen von Gefühlen handelt, die sich noch sehr «am Rande des Bewusstseins» befinden. (...). Der Personenzentrierte Psychotherapeut ist hier viel vorsichtiger. Zwar ist auch für die Psychoanalyse die Deutung nicht als glanzvolle Einzelintervention, sondern als ein Prozess zu sehen (...), aber das «Verstehen in kleinen Schritten» (...), das geduldige Hinarbeiten auf die Selbstdeutung seitens des Klienten scheint in der Personenzentrierten Psychotherapie doch ausgeprägter zu sein. (...)» (S. 71; von M.G. komprimierter Text unter Weglassung von Literaturangaben und -verweisen).

Das Vokabular der Psychoanalyse:

A) Aufdeckung der latenten Bedeutung der Worte und Verhaltensweisen eines Subjekts durch die analytische Untersuchung. Die Deutung erhellt die Modalitäten des Abwehrkonflikts und zielt letztlich auf den Wunsch ab, der sich in jeder Bildung des Unbewussten ausdrückt.

B) In der Behandlung die dem Subjekt gemachte Mitteilung, um ihn zu dieser latenten

Gerhard Stumm, Johannes Witschko, Wolfgang W. Keil (2003): Grundbegriffe der Personenzentrierten und Focusing-orientierten Psychotherapie und Beratung. Stuttgart: Pfeiffer bei Klett-Cotta. 397 Seiten. EUR 35.–

Bedeutung Zugang zu verschaffen; dies geschieht nach den Regeln, die sich aus der Leitung und Entwicklung der Behandlung ergeben. (...) Ausgehend von der Erzählung des Träumers (manifesten Traum) deckt die Deutung für Freud den Sinn des Traumes auf, wie er sich im latenten Inhalt ausdrückt, zu dem die freien Assoziationen führen. Letztlich gilt die Absicht der Deutung dem unbewussten Wunsch und der Phantasie, in die dieser sich kleidet. (...) Wohlverstanden, der Ausdruck «Deutung» ist nicht dieser Hauptproduktion des Unbewussten, dem Traum, vorbehalten. Er ist auch auf die anderen Bildungen des Unbewussten anwendbar (Fehlleistungen, Symptome etc.) und allgemeiner auf die Worte und Verhaltensweisen des Subjekts, die der Abwehrkonflikt kennzeichnet. (...)» (Auf Hervorhebungen wurde verzichtet. Aus Platzgründen nicht angeführt sind die weitergehenden technischen und historischen Ausführungen.)

Werden die beiden Textstellen miteinander verglichen, fällt Folgendes auf:

1. Im Rahmen der personenzentrierten Psychotherapie ist das Ziel der Deutung offen, während es im psychoanalytischen Rahmen theoretisch vorstrukturiert ist.
2. Im ersten Fall bleibt auch das technische Vorgehen weitgehend offen (es wird lediglich auf das «Verstehen in kleinen Schritten» und auf die «Selbstdeutung seitens des Klienten» hingewiesen), während im Fall der Psychoanalyse die Methode elaboriert ist (was aus der angeführten Textstellen allerdings nur ansatzweise hervorgeht).
3. Im ersten Fall wird die Bedeutung des Deutens abgeklärt, während es im zweiten Fall als selbstverständlich vorausgesetzt wird.

Nun noch einige wenige Bemerkungen zur wissenschaftlichen Gestaltung. Im vorliegenden personenzentrierten Wörterbuch wird im Unterschied zum psychoanalytischen Vokabular nicht zwischen den durch die personenzentrierte Psychotherapie geschaffenen Be-

griffe, den ausgeliehenen, aber anders gewichteten Wortkategorien und übernommen, aber inhaltlich anders verwendeten Termini unterschieden. Begriffsbestimmungen werden nicht zu Beginn der Texte besonders hervorgehoben. Definitionen und Kommentare werden nicht getrennt und beim Kommentar wird auch nicht zwischen Geschichte, Struktur und Problematik unterschieden. Dies mag Vorteile haben (z.B. Lesbarkeit), aber auch Nachteile (z.B. Gültigkeit). Nicht zu verleugnen ist, dass die Qualität der Beiträge der Grundbegriffe bei den verschiedenen Autoren und Autorinnen unterschiedlich ausgefallen ist. So gehen die einen Autorinnen betont systematisch und begriffsanalytisch vor, während andere doch eher kryptisch bleiben und/oder ins Mystische wegleiten. Die meisten Autoren und Autorinnen schreiben offensichtlich klientenzentriert, während andere mehr das Selbst zentrieren.

Im vorgelegten Kompendium finden Leser und Leserinnen viel Bekanntes, aber immer wieder auch Unbekanntes, verblüffende Wendungen und neue Zusammenhänge. Das Werk sollte – sofern man das so sagen darf, und ich sage es – in der Bibliothek jedes SGGT-Mitgliedes einen Ehrenplatz einnehmen.

Im Kurs P20, Teil 3, sind noch Plätze frei

Der Klient in Familie und Beruf: Schwierige Situationen analysieren und verändern

Bruno Rutishauser und Jörg Merz

Kursziele: Die TeilnehmerInnen lernen selbständig die massgebenden Kräfte, welche in Klienten oder auch in Organisationen wirksam sind, sichtbar zu machen und Veränderungen einzuleiten. Die Mittel der Familienaufstellung werden dabei im Zentrum stehen.

Alle Detailangaben finden sich im Kursprogramm 2003, Kurs P20, Seite 38

Psychotherapeutisches Institut im Park, Schaffhausen, in Zusammenarbeit mit dem EMDR-Institut Deutschland:



Eye Movement Desensitization and Reprocessing EMDR

6.–8. November 2003 (und Praxistag am 17. Januar 2004), Schaffhausen

Deutschsprachiges Einführungsseminar in die von Dr. Francine Shapiro entwickelte psychotherapeutische Methode zur Behandlung traumatisierter Menschen (EMDR Level I).

Trainer: Dr. med. Arne Hofmann, EMDR Institute, Köln.

Weitere Informationen:

Hanne Hummel, Raimund Dörr
Psychotherapeutisches Institut im Park, Steigstr. 26, CH-8200 Schaffhausen
Tel. 052 624 97 82, Fax 052 625 08 00
iip@swissonline.ch, www.iip.ch, www.emdr-insitut.ch